

Fossile Knochenfunde aus den interglazialen Kiesschichten in Zofingen und im untern Wiggerthale

Autor(en): **Fischer-Sigwart, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **4 (1886)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fossile Knochenfunde

aus den interglazialen Kiesschichten in Zofingen
und im untern Wiggerthale.

Von **H. Fischer-Sigwart.**

Die geschichteten, quaternären Gerölle füllen im untern Wiggerthale die ganze Thalmulde aus und bilden gegen die Molassehügel, die dasselbe zu beiden Seiten begrenzen, einige Terrassen, die jedoch, da sie durch die Kultur viele Veränderungen erlitten haben, nur stellenweise deutlich auftreten. Auch sind diese Terrassen auf der östlichen Seite besser entwickelt als auf der westlichen, wo sie an den Bergabhang zusammengedrängt sind. Oberhalb Zofingen verschwinden sie fast vollständig.

Durch die Stadt hindurch ziehen sich zwei solche Terrassen, auf deren oberer der alte Schulplatz und die hintere Hauptgasse so wie das neue Schulhaus und das ganze neue Quartier liegt; auf der untern aber die vordere Hauptgasse und Alles, was westlich von dieser sich befindet.

Der Abhang dieser zweiten, am deutlichsten markirten Terrasse im untern Wiggerthal, tritt besonders vom „Neuen Eingang“ gegen den Bahnhof und bei der Spar- und Leihkasse hervor, und wahrscheinlich war früher die der Stadt zugekehrte Seite des westlichen Stadtgrabens der natürliche Abhang derselben. Vom nordwestlichen Ende der Stadt zieht sich diese Hauptterrasse durch den sogenannten „Funken“ gegen die Kiesgrube beim äußern Krankenhause. Unterhalb dieser, bei der „Ruhbank“, wird sie durch-

brochen von der „alten Straße“, bildet dort zwei, 429 m. über Meer gelegene Kiesgruben, kreuzt oberhalb des „Wirthshäusli“ die Landstraße und zieht sich dann, immer die gleiche Höhe einhaltend, und bei Gärtner Bäumli wieder eine Kiesgrube bildend, von dort in gerader Linie bis zu den zwei Kiesgruben, die links und rechts an der Landstraße von der Kreuzstraße nach Safenwyl liegen, wieder 429 m. über Meer. Von da nähert sie sich im Bogen Aarburg, ist aber nicht mehr so deutlich zu erkennen.

In den Kiesschichten dieser Terrasse finden sich fossile Knochenreste.

Schon in frühern Zeiten sind aus den quaternären Schichten des Wiggerthales Knochen „vorweltlicher“ Thiere zu Tage gefördert worden. O. Heer in seiner Urvwelt der Schweiz erwähnt Mammothknochen bei Reiden und einen Rhinoceroszahn bei Zofingen.

Eine kleine Knochenplatte von 6 cm. Länge und 4 cm. Breite, die ich im Jahr 1882 in den Schichten der Kiesgrube beim äußern Krankenhause fand, so wie ein Zahn, der 1883 von Kiesarbeitern bei Aarburg gefunden wurde, lenkten meine Aufmerksamkeit neuerdings wieder auf diese Fossilien, und ich gab den Kies- und Erdarbeitern Auftrag, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten und mit Erfolg.

Eine Anzahl seltener Stücke befinden sich heute in meiner Sammlung, die alle, so weit ich selbst meiner Sache nicht ganz sicher war, durch Herrn Professor Rüttimeyer in Basel bestimmt sind, und die alle der genannten Hauptterrasse entstammen. — Es sind folgende:

Equus caballus. Die oben beschriebene kleine Knochenplatte ist ein Stück Unterkieferwand vom Pferd.

Bos taurus. Der ebenfalls schon erwähnte Zahn von Aarburg stammt vom Rind.

Sus scrofa. Im Jahr 1883 wurde in der Kiesgrube unterhalb Zofingen ein Oberkieferzahn vom Schwein gefunden.

Rhinoceros tichorhinus. Im Mai 1884 wurde in der südlichen der beiden Kiesgruben an der Landstraße nach Safenwyl eine große, höckerige Zahnkrone, die 110 gr. wiegt, der letzte Zahn im linken Oberkiefer vom haarigen Nashorn, gefunden und nahe dabei eine Rippe, höchst wahrscheinlich von demselben Thier, die mir von Herrn Stationsvorstand Fr. Zimmerli geschenkt wurden. Sie lagen etwa 8 m. unter der Oberfläche in einer Schicht von reinem, kieslosem Sand, von den Arbeitern „Schwemmsand“ genannt.

Im August 1884 wurde mitten in Zofingen ein neuer Brauereikeller gebaut, wobei tief in die Kiesschichten, die hier noch nie berührt worden waren, gegraben wurde. Etwa 8 m. unter der Oberfläche, wieder in einer Schicht von Schwemmsand, fand sich ein wohlerhaltener, rechter Unterkiefer vom haarigen Nashorn mit fünf Backenzähnen. Leider wurde er zerschlagen, ehe ich an Ort und Stelle kam, und so kam er in 7 Stücken in meine Hände, wovon das größte, ein Stück Unterkiefer mit zwei Zähnen, 700 gr. wiegt. Der größte Zahn ist 9 cm. lang, die Oberfläche der Krone 5 cm. lang und 3 breit. Die Falten der Kaufläche haben die Form der arabischen Zahl 3.

Bos taurus. Am gleichen Orte und ungefähr in gleicher Tiefe fanden sich noch zwei Zähne vom Rind.

Equus caballus. In einem der Häuser, die den äußersten Kreis der Stadt bilden und deren äußere Seite im Mittelalter die innere Ringmauer bildete, also in einem der ältesten Häuser Zofingens, im Nordwesten der Stadt

gelegen, wurde im Juli 1885 der wenig tiefe Keller tiefer gegraben, wobei in den darunter befindlichen, unberührten Schichten ein linker Pferdeunterkiefer zum Vorschein kam, etwa einen Meter unter dem alten Fundament. Das Profil zeigte unter dem alten Fundament einen Meter Kies, darunter ein gelbes und ein rothes Mergelband von je ein Decimeter Dicke und darunter bis zum Boden der Ausgrabung, etwa noch ein Meter sichtbar, ein lößähnlicher Mergel mit sehr wenig Kieselgerölle, der mit Salzsäure nicht braust. Im gelben Mergel unter dem Kies fand sich der Pferdeunterkiefer. Die Knochensubstanz desselben war so mürbe und weich, daß der Kiefer nicht herausgenommen werden konnte, sondern nur die Zähne. Ich besitze alle sechs Backenzähne und fünf Schneidezähne.

Professor Rüttimeyer glaubt zwar, daß die vom Rind und Schwein stammenden Zähne vielleicht nicht quaternären Ursprungs, sondern neuern Datums sein könnten. Da aber zwei Zähne vom Rind zugleich mit den Rhinocerosresten, an deren Fossilität nicht gezweifelt werden kann, sehr tief im Kies gefunden worden, so habe ich vorläufig auch diese Funde mit aufgeführt.

Auf der westlichen Seite der Stadt Zofingen wurden Anfangs der siebziger Jahre einige alte Gebäude weggerissen und ein neuer Ausgang aus der Stadt erstellt. Hierbei mußte quer durch die Stelle, wo die innere Ringmauer stand, bis etwa 100 m. in's Innere der Stadt, ein ziemlich tiefer Einschnitt in den Boden gemacht werden, wobei man in sandige Schichten kam, die viel kleine, weiße Gehäuse von Limnaeus und Planorbis enthielten, ähnlich wie die Unterlage im Wauwylermoos, die sogenannte „See-creide“. In diesen Sandablagerungen fanden sich aufrecht stehende, runde Holzpfähle von 12—14 Centimeter Durch-

messer, die nach dem Herausnehmen beim Trocknen einschrumpften und überall sehr tiefe bis fast in die Mitte gehende Längsrisse bekamen. Es befindet sich ein solcher in Händen des Herrn Fr. Zimmerli, Stationsvorstand. Auch in diesen Schichten fanden sich Knochen, die aber nicht fossil, sondern viel besser erhalten waren, als die oben beschriebenen. An einem linken Pferdeunterkiefer, der in meiner Sammlung als Vertreter der Kulturschicht figurirt, ist die Knochensubstanz sehr hart, braun und wie polirt. Auch die Zähne haben die braune Farbe angenommen. Die Knochen von dieser Stelle befanden sich in demselben Zustande, wie die Knochenreste aus Pfahlbauten, deren sich im Wiggerthale da und dort finden.

So fand ich bei Reiden in einem frisch geöffneten Graben, der tief in torfartigen Untergrund eingeschnitten war, einen Schenkelknochen vom Rind, der aus der Pfahlbautenzeit stammt.

Da die Sandablagerungen mit Süßwasserconchilien und aufrechtstehenden Pfählen in Zofingen in gleicher Höhe und Lage sich befinden, wie nur wenig weiter nördlich die Hauptkiesterrasse, so muß man annehmen, daß hier ein See oder Flußarm eine Einbuchtung in dieselbe gemacht und diesen Sand abgelagert hat. Ob man hier mit Pfahlbautenresten zu thun hat? Einige behaupten es, und es sind noch andere Funde aus der Nähe, Artefakte, damit in Zusammenhang gebracht worden. Ich wage die Frage nicht zu entscheiden.
